

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Frank Lothar

Leipzig, 1929-11-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

21. November 28

Leipzig C1
Taubchenweg
1/I

Lieber Vater!

Das letzte Geld, welches ich von Dir erhielt waren 200 Mark für die Zeit vom 1. September bis 1. November. Ich bin damit leidlich angekommen. -

Ich teile Dir dies nun keineswegs mit, um erneut mit einer Forderung zu kommen, meinem Lebensunterhalt betreffend, mit der Du sicher und berechtigterweise auch nicht mehr gerechnet haben wirst, sondern wenn ich trotzdem etwas ähnliches beabsichtige, tue ich es erst, nachdem ich Dir eine angenehme Nachricht erstatte, wozu ich glücklicherweise in der Lage bin, und mit welcher ich mir

Dein väterliches Wohlwollen für die
Zukunft zu sichern trachte. — Also, es
ist mir inzwischen gelungen, mich so
weit selbständig zu machen, dass ich
auf Deine pekuniäre Hilfe nicht mehr
angewiesen bin, wodurch ich mich in
der Lage sehe, mich principiell für mich
nicht beschränkt zu erklären. Finanzielle
Unterstützung von Deiner Seite zu erwarten
(Dieses hat Bestand zu recht, wenn nach der
menschlichen Erwünschtheit die Dinge
weiter so entwickeln, wie ich es erwarten
darf! Ich hoffe, dass wenn durch irgend-
welche Umstände, meine Lage sich einmal
ändern sollte, das soeben grundsätzlich
festgestellte eine Ausnahme für kritische
Fälle zulässt. — Dies mag auch umgekehrt

gelten, nach beiderseitigem Vermögen
selbstverständlich. Ich hoffe aber, dass Du
von diesem Anerbieten einstweilen noch
keinen Gebrauch machst! — Was ich
Dir (vor Gültigkeit des soeben gesagten,
um mich nicht selbst zu wiederholen!)
jetzt noch bitten möchte, ist, mit Deinen
Worten gesagt, Geld für einen neuen
Anzug und einen Wintermantel; bei-
des habe ich verflüssigt nötig, und
sie übersteigen ~~um~~ vorläufig noch mei-
ne unmittelbare noch bescheidene Fähig-
keit. — Vielleicht kennst Du mir
den Anzug aus Deiner Garderobe
stiften und seine baldige Freigabe
gütigst veranlassen. Er würde aber noch
so gut sein, dass ich Dir für Not noch
damit besorgen könnte, also auf Deinen

sehr gut! Wenn das nicht geht, würde
ich dich für beide Gegenstände um 100
(zwei hundert) Mark bitten. — Wenn
du in Berlin bist, wäre es mir eine gro-
ße Freude, wenn ich dich schon so lange
geplanten Besuch dort in nächster Zeit
sinnlich vornehmen dürfte. Du schreibst
mir, du hättest in deiner Wohnung einen
schönen Flügel, der würde mich schon
interessieren! — In der Hoffnung bald
wieder von dir zu hören grüße ich dich

herzlichst als dein

Lohn

Frank Lothar